

## Kreisbetrieb mit Blaulicht

Angermünde/Schwedt (moz) Uckermärkische Rettungsdienstgesellschaft (URG) heißt das jüngste Unternehmen des Landkreises. Die Uckermark organisiert damit künftig den Rettungsdienst in eigener Regie. Alle bisherigen DRK-Mitarbeiter, alle Wachen und alle dazugehörigen Fahrzeuge werden übernommen.

Nach außen hin bleibt alles gleich. Mit Blaulicht und Sirene rasen Notärzte und Retter zu Unfällen oder Notrufen. Patienten und Verletzte kommen schnellstmöglich in die umliegenden Krankenhäuser. Ob aber das typische Kreuz auf den knallgelben Wagen erhalten bleibt, steht noch nicht fest. Denn das Deutsche Rote Kreuz muss in der Uckermark den Rettungsdienst abgeben.

Der Gesellschaftsvertrag für die im Aufbau befindliche URG wird derzeit in der Kreisverwaltung geschrieben. Schon im Dezemberkreistag liegt das Papier den Abgeordneten zur Beschlussfassung vor. Praktischerweise kauft die Uckermark die bestehende Gesellschaft vom DRK Uckermark West ab und übernimmt zum 31. Dezember 2011 alle Rettungsdienstmitarbeiter vom DRK Uckermark Ost. Beide Verbände hatten sich zuvor die Aufgabe geteilt.

Der neue Geschäftsführer für das dann kreiseigene Unternehmen fehlt allerdings noch. Er soll jetzt über eine Ausschreibung gefunden werden.

Alle bisherigen Wachen in den drei Altkreisen Angermünde, Prenzlau, Templin sowie in der Stadt Schwedt bleiben auch künftig erhalten. Das bestätigt Landrat Dietmar Schulze. Die meisten Stationen gehören ohnehin dem Landkreis, der sie in den vergangenen Jahren neu errichten oder sanieren ließ. Die eigenen Wachen des DRK in Angermünde, Schwedt und Boitzenburg werden über einen Pachtvertrag weiter von der neuen Gesellschaft genutzt. Wo sich der Hauptsitz des Unternehmens befinden soll, steht nach Angaben von Ordnungsamtsleiterin Barbara Reinhold nicht fest. „Wir müssen erst sehen, wo sich eine nutzbare kreiseigene Immobilie befindet.“

Die Weichen für die Kommunalisierung des Rettungsdienstes hatte ein Grundsatzbeschluss im jüngsten Kreistag gestellt. Man entschied sich dabei gegen eine Ausschreibung und für den Eigenbetrieb. In den werden nun die Rot-Kreuz-Mitarbeiter wenigstens für ein Jahr zu den bisherigen Konditionen übernommen. Danach regelt sich die weitere Entlohnung über einen neuen Haustarifvertrag. Genau deshalb gab es bereits im Vorfeld Sorgen bei Rettungsassistenten und Sanitätern. Sie befürchten Lohneinbußen. Diese Zweifel will Landrat Dietmar Schulze zerstreuen. „Wo ist man eigentlich sicherer als im öffentlichen Dienst“, so seine Reaktion.

Bauchschmerzen hatten die DRK-Verbände mit den freiwilligen Leistungen wie zum Beispiel dem Katastrophenschutz. Hier sind oft die gleichen Leute im Einsatz, die im Rettungsdienst mitwirken. Um das Engagement am Leben zu halten, bereitet der Landkreis eine spezielle Kooperationsvereinbarung vor.

Im benachbarten Barnim existiert ebenfalls eine kommunale Rettungsgesellschaft. Ob es hier eine Verschmelzung in der Zukunft zu einem kreisübergreifenden Unternehmen gibt, will Dietmar Schulze nicht ausschließen. Bei der gemeinsamen Regionalleitstelle arbeite man ohnehin zusammen. Auch mit

dem Landkreis Oberhavel. „Es geht hier um die Menschen“, so der Landrat. „Es geht aber auch darum, nach Gemeinsamkeiten zu suchen, um Kosten zu sparen.“

© 2017 **MOZ.DE** MÄRKISCHES MEDIENHAUS GMBH & CO. KG